

Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

Die Ferien- und Urlaubszeit steht wieder vor der Tür. Es ist dies die Zeit, in der man aus dem Alltagsgeschehen etwas ausscheren, wo man neue Kräfte sammeln und wieder ein bisschen zu sich selber finden kann. Zu äußerer und innerer Stille zu finden, ist nicht ganz einfach.

Altbischof Dr. Reinhold Stecher gibt in seinem Buch „Sinnbilder“ Gedanken dazu.

Die Stille

In unserer selbstgebauten, zivilisierten Welt hat es die Stille nicht leicht. Und seit 2007 wohnt mehr als die Hälfte aller Menschen im städtischen Raum. Da gehört die Stille zu den bedrohten Lebenswelten wie Flussauen und Regenwald. Wenn man ein lärmgesichertes Interview machen oder eine Musik aufnehmen will, bekommt man es zu spüren: Immer fährt etwas dazwischen: ein Brummen von der Autobahn, ein startendes Motorrad, ein landendes Flugzeug. Zur Stille muss man in schallsichere Tonstudios flüchten. Unsere Welt ist oft belastend, ja krank machend laut. Wenn Sie noch Sehnsucht nach der Stille haben, ist das ein gutes Zeichen. Damit regt sich ja das Bedürfnis, zu sich zu kommen, aus dem Trend der Masse auszuscheren, die jagende Zeit ein wenig anzuhalten und auf Tieferes zu lauschen.

Ich bin in den Bergen für diese Stille immer dankbar gewesen und suche sie heute noch oft in ihnen. Ganz ohne Laut sind sie natürlich auch nicht. Aber das Vogelgezwitscher im Wald, das Rauschen eines Baches im Talgrund, das Rascheln der Bergahornblätter im leisen Wind, der Dohlschrei und ein fallender Stein im Kar stören die Stille nicht.

Ist es nicht so, dass unser Herz in der Stille manchmal Flügel bekommt? Vielleicht weiß man zunächst nicht,

wohin der Flug geht, in die Vergangenheit oder ins Morgen, aber er geht höher als der des Adlers, der ja in Wirklichkeit auf Beute aus ist. Viel dürfen wir ihm nicht vorwerfen. Wir sind auch oft auf Beute aus, was immer das sein kann: Erfolg, Anerkennung, Haben, Halten, Raffen, Vergnügen und das, was man so landläufig „Spaß“ nennt. Die Stille aber löst sanft vom Vordergrund des Daseins.

Sie ist wie der unhörbare, unsichtbare thermische Aufwind, der den Paragleiter in weiten Kreisen immer höher steigen lässt, über Grat und Gipfel hinauf zu den Wolken.

Jesaja hat sein Wort vor 2 700 Jahren auch für uns geschrieben: „Nur in der Stille und im Vertrauen liegt eure Kraft“ (30,15).

Mit diesen bischöflichen Gedanken wünsche ich Ihnen allen eine gute und schöne Zeit. Bleiben Sie gesund! Vergessen Sie den Herrgott nicht. Kommen Sie auch in der sommerlichen Ferienzeit in die Kirche. Es tut Ihnen gut.

Ich hoffe, Sie haben Freude an diesem Pfarrblatt. Es rührt sich doch allerhand in unserer Pfarre Imst.

Mit freundlichen Grüßen!

Pfarrer Alois Oberhuber

